

"Ich strecke euch die Hände entgegen"

Zeitzeugengespräch mit Überlebenden des Holocaust

Am 14. Oktober war Inge Auerbacher aus New York zu Gast in der Anne-Frank-Realschule in Möhringen. Die vitale Mitsiebziglerin, Überlebende des Holocaust, überraschte die ca. 70 Schüler der zehnten Klassen in mehrfacher Weise.

MÖHRINGEN

Zunächst erzählte Inge Auerbacher, die auf Einladung von Geschichtslehrer Holger Viereck angereist war, von ihrem Leben in New York. "Ich lebe seit 60 Jahren in New York. In meinem Reihenhaus in Queens wohnt links von mir eine fromme katholische Familie aus Brasilien. Auf der anderen Seite lebt eine muslimische Familie aus Bangladesch. In der Mitte wohne ich und ich bin Jüdin. Wir kommen alle bestens miteinander aus. Die Kinder der Familie aus Bangladesch nennen mich Grandma und die brasilianische Familie schaut nach meinen Blumen, solange ich in Deutschland bin. Wir kochen füreinander und feiern Feste zusammen."

Diese kleine Anekdote, die so unerwartet wie selbstverständlich klang, beschreibt Inge Auerbachers Mission: Die Religionen und Völker müssen aufeinander zugehen. "Ich strecke euch die Hände entgegen, lasst uns miteinander ins Gespräch kommen! Es ist nicht schlimm, verschieden zu sein. Nein, ganz im Gegenteil, es ist interessant und spannend, den Anderen und sein Denken kennen zu lernen!"

Nach dieser Einleitung erzählte Inge Auerbacher in reinem Schwäbisch und mit Hilfe von Fotos aus ihrem Leben. "Wir waren eine ganz normale deutsche Familie. Mein Vater war Offizier im Ersten Weltkrieg, wurde schwer verletzt und erhielt das Eiserne Kreuz für seine Tapferkeit." Die kleine Inge zog nach der Pogromnacht mit ihren Eltern zu den Großeltern nach Göppingen-Jesenberg. Zuvor waren Vater und Großvater für sechs Monate in Dachau interniert. "Da war uns klar, wir müssten aus Deutschland weg!" Doch eine Ausreise war jetzt nicht mehr möglich. Inger Auerbacher wurde zusammen mit ihren Eltern nach Theresienstadt gebracht.

Es war ein hartes Leben im Durchgangslager. Inge wurde schwer krank, bekam Scharlach und Mumps. Den 8. Mai 1945 nennt Inge Auerbacher seit 65 Jahren den Tag ihrer Befreiung. "Es war ein ganz merkwürdiger Tag und wir befürchteten, dass wir noch in ein anderes Lager verlegt würden. Als die Russen dann kamen, waren wir alle so erleichtert!" Schließlich fuhren die Auerbachers mit einem Schiff nach New York. Trotz der großen Entfernung und der schlimmen Erlebnisse blieben die Auerbachers eine richtig deutsche Familie. Auch in New York sprach man daheim schwäbisch und kochte heimische Rezepte.

Im Anschluss an den bewegenden Vortrag durften die Schüler noch Fragen stellen. Dabei interessierte vor allem, wie Inge Auerbacher es geschafft hat, das alles zu überstehen. "Neben meinen Eltern hat mir vor allem meine Puppe Marlene, die ich die ganze Zeit dabei hatte, geholfen. Dadurch hatte ich immer eine Freundin zur Seite", berichtete sie. Sie habe die Puppe auch später immer behalten.



Inge Auerbacher zeigt **Edmond Salihi** und **Vladimir Novikov** den Deportationserlass für ihre Familie